

## Allein in einer fremden Stadt

Als Florian sich mühsam wieder aufrichtet, sieht er, wie der Bus gerade anfährt.

„Das darf doch nicht wahr sein!! Wieso haben die dem Hanke nichts gesagt“, denkt er fassungslos. Sein Knie tut noch etwas weh, aber sonst ist nichts passiert.

Besorgt tastet er den Rucksack ab. Die Statue in dem Paket scheint heil geblieben zu sein. Einen Moment überlegt er, was er tun könnte. Leider besitzt er kein Smartphone wie Daniel. Dann hätte er Hanke im Bus anrufen können.

Unentschlossen schaut er auf das Treiben auf der Straße. Autos bahnen sich mühsam einen Weg durch Passanten, Straßenverkäufer und Lastenträger. Florian überlegt, wen er ansprechen und nach dem Weg oder einem Taxistand fragen könnte. Plötzlich hat er das Gefühl, dass ihn jemand beobachtet. Ein europäisch gekleideter Mann hat auf der anderen Straßenseite sein Auto geparkt und lässt ihn nicht aus den Augen. Aus einem Grund, den er nicht erklären kann, ist Florian äußerst unwohl zu Mute. Schon als sie das Paket in den Rucksack gesteckt hatten, meinte er, dass sie jemand beobachtete. Aber solange er mit den anderen zusammen war, hatte ihn das nicht beunruhigt. Schließlich würden sie in ein paar Minuten zusammen im Bus sitzen. Trotzdem hatte er sich mehrmals umgeschaut. Das war nicht schwer gewesen,

denn die anderen waren es gewohnt, dass Florian beim Rennen immer wieder stehen blieb. Direkt erkannt hatte er keinen Verfolger. Nur einmal hatte er den Eindruck gehabt, dass jemand schnell in einem Hauseingang verschwunden war.

Jetzt, wo er allein war, beunruhigte ihn der Fremde schon. Warum schaute er ständig zu ihm rüber? Plötzlich fährt Florian vor Schreck zusammen. Der Mann von der anderen Straßenseite überquert die Straße und steuert direkt auf ihn zu. Florian weiß zwar nicht, warum er Angst hat. Aber trotzdem rennt er in eine Seitenstraße, biegt dann wieder nach links ab, um sofort in eine kleine Gasse nach rechts laufen. Schwer atmend bleibt er stehen. An den verschiedenen Verkaufsständen haben sich Straßenhändler breit gemacht. Sie bieten bunte Kleidung, Schmuck, Haushaltswaren, Tee, Kräuter und Gewürze an. Eigentlich wollte er in den Laden zurück und den Verkäufer fragen, wie er allein zurück zum Hotel kommen würde. Aber jetzt merkt Florian, dass er überhaupt nicht mehr weiß, wo er ist. Hinzu kommt, dass sein Handy nirgendwo Netz hat.

Vielleicht sollte er doch versuchen, den Weg zurück zur Hauptstraße zu finden und von dort aus zu dem Laden zurückzugehen. Es dauert eine Weile, bis er den großen Platz erreicht hat, von dem vor einer knappen Viertelstunde der Bus abgefahren war.

„Können Sie mir sagen, wo ich hier ein Taxi finde?“, erkundigt sich Florian bei einem Mann und überlegt, ob sein Geld für ein Taxi reicht.

„Wohin soll es denn gehen, Kleiner?“ Der taxierende Blick des mittelgroßen Mannes mit Glatze gefällt ihm gar nicht. Ob es sich um ihren Verfolger handelt? Er ist sich nicht sicher. Hastig läuft er ein Stück weiter und bleibt dann unentschlossen stehen. Vom vielen Herumlaufen ist ihm ganz heiß geworden. Er setzt den Rucksack ab und blickt sich verstohlen um. Als er niemand Verdächtiges entdecken kann, durchwühlt er den Rucksack. Irgendwo muss doch noch eine letzte Dose Limo zu finden sein.

Das Quietschen von Bremsen lässt ihn zusammenfahren. Ein Auto hält plötzlich neben ihm. Jemand kurbelt die Scheibe herunter. Es ist der europäisch gekleidete Mann von vorhin. „Los, steig ein, ich kann dich mitnehmen!“, fordert er ihn auf. Florian weicht vor ihm zurück. Wie oft hatten ihn seine Eltern ermahnt, nicht zu fremden Leuten ins Auto zu steigen. Und wieso war der Typ überhaupt hinter ihm her? Mit dem Rucksack in der Hand läuft er weiter. Der Autofahrer fährt im Schritt neben ihm her und lässt ihn nicht aus den Augen.

„Ich kann dich zu deinem Hotel bringen, steig schon ein“, wiederholt er sein Angebot.

## Unterwegs ins Kloster

„Der Cowboy Jim aus Texas, der einst auf seinem Pferd saß“, fangen ein paar Jungen auf den hinteren Plätzen an zu singen. „Immer noch besser als die Volkslieder, die Hanke ständig drauf hat“, denkt Philip, der die ganze Zeit überlegt, wie sie Hanke beibringen sollen, dass Florian den Bus verpasst hat. Auch Daniel ist stiller als sonst. Um seine Angst zu überspielen, lenkt er ab. „Wenn Flo meine Statue kaputt macht, kann er was erleben!“ „Du hast vielleicht Sorgen!“ Philip macht sich viel mehr Gedanken, was Florian allein in der fremden Stadt macht. Ob er überhaupt den Weg ins Kloster oder ins Hotel findet? Außerdem muss er die ganze Zeit an den Mann denken, der ihnen gefolgt ist. Svens Nase hat aufgehört zu bluten. Hanke greift zum Busmikrofon. „So, macht euch schon mal fertig. Wir sind gleich da. Daniel, was ist denn das da auf deinem Kopf?“, grinst er gutmütig.

„Kunst am Bau, Herr Hanke“, frotzelt Philip.

„Das ist 'ne Mütze, Herr Hanke“, erklärt Sven, der immer noch etwas blass aussieht.

„Damit er nicht noch'n Sonnenstich kriegt.“ Obwohl er sich Sorgen wegen Florian macht, muss Philip unwillkürlich grinsen.

„Das ist eine Baseballkappe, sieht man doch!“ Daniel ist beleidigt. Wie fast alle seine Sachen hatte die Kappe ziemlich viel Geld gekostet.

Hubert Hanke wendet sich wieder den anderen Jungen zu. „Alles klar, Jungs. Und bleibt zusammen, wenn wir am Kloster sind. Er ist aufgestanden und spricht noch einmal durch das Busmikrofon: „Vergesst nicht, wir sind ein Chor, kein Flohzirkus!“

„Der hat Sorgen.“ Daniel kramt in seiner Tasche. „Wer will’n Kaugummi?“

„Ich!“, ruft Malte.

„Klar, wer sonst?“

„Ich auch!“ Philip streckt die Hand aus. Er steckt den Kaugummi in den Mund und verzieht das Gesicht. „Was ’n das für’n Zeug? Original Ceylon-Kautschuk?“

„Genau, Philip, du hast es erfasst!“, grinst Daniel.

„Hat einer von euch ’ne Ahnung, was das eigentlich für’n Kloster ist?“ Herr Hanke blättert in einem Buch.

„Es ist ein buddhistisches Kloster des Siyam-Nikaya-Ordens, der hier in Sri Lanka sehr verbreitet ist. Früher hieß Sri Lanka Ceylon! Die Sprache, die man hier spricht, heißt übrigens singhalesisch. Viele verstehen aber auch englisch!“ Hubert Hanke klappt das Buch wieder zu.

„Sag’ ich doch immer – In allen Lagen“, beginnt Philip.

„Hanke fragen!!“ brüllen alle und lachen. Dass viele Leute hier englisch oder sogar deutsch sprechen, haben sie längst erlebt. Schließlich sind sie schon zwei Wochen da. Aber Hanke muss wie immer alles umständlich erklären. Herr Hanke runzelt die Stirn. „Wo ist Florian?“, fragt er unvermittelt. Das Gelächter verstummt.